

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

76 (31.3.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Unliebsame Vorkommnisse

Eine Erwiderung der Badischen Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde auf einen Angriff des Badischen Beobachters

Der Badische Beobachter bringt unterm 4. März d. J. folgende Notiz:

Keine Ferienlager deutscher Kinder in der Schweiz mehr.
Basel, 2. März. Infolge der unliebsamen Vorkommnisse, die das letztjährige Ferienlager der deutschen Sozialdemokratischen Kinderrepublik in Thun (Schweiz) hervorrief, hat der dortige Gemeinderat ein Gesetz um Wiederholung des Ferienlagers im kommenden Sommer abschlägig beschieden. Er ging nicht auf die sozialdemokratische Anregung ein, die Bewilligung zu bestimmten Bedingungen zu erteilen, da im letzten Jahre die Anwesenheit der deutschen Kinder zu politischen Demonstrationen benützt wurde.

Keine Ferienlager deutscher Arbeiterkinder in der Schweiz! Das ist der heftigste Wunsch aller Gegner der Kinderfreunde, einschließlich des Zentrums! Ob sich dieser Wunsch erfüllt, ist eine andere Frage, die heute noch nicht entschieden ist. Zum mindesten ist es sehr gewagt, aus der ablehnenden Haltung eines Stadt Gemeinderates das Verschwinden der Ferienlager aus der gesamten Schweiz zu konstatieren.

Und was hat es nun mit den „unliebsamen Vorkommnissen“ auf sich, die so erschreckend gewirkt haben, daß man die armen Ferienkinder nun nicht mehr herzu lassen will? Man verweist durch diese geheimnisvolle, belohnende Umschreibung der Tatsachen die Vorstellung zu erwecken, als wären in jenem Kinderlager am Thuner See unangehörige Dinge vorgefallen, die weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt vorausgesetzt werden dürften.

Wir wollen diese „unliebsamen Dinge“ beim Namen nennen. Sie sind gar nichts anderes als der Empfang der deutschen Arbeiterkinder auf dem Marktplatz in Thun durch die Schweizer Arbeiterkinder. Diese jubelnde, begeisterte Begrüßung der Genossen, die mitgescholten hatten, 3000 Arbeiterkinder Erholung und Erlebnis in der Schweiz zu gestatten, ist von der schweizerischen Presse als eine „politische Demonstration“ ausgedeutet worden, die das Schweizer Volkrecht verletze.

Der doch die Gese gegen die Ferienlager in katholischen Kreisen schon aus den Jahren 1928 vom Hebelinger Zelllager und 1929 vom Rheinlager her in die Schweiz getragen worden, und zwar in Form der Unwahrscheinlichkeit und Verleumdung, gegen die heute die Führer des Katholizismus selbst Front machen. Was Wunder, wenn die gleichgerichteten Kreise der Schweiz nun diese Anfeindungen dort fortzusetzen trachteten. So brachte die freisinnige Fraktion im Thuner Stadtrat eine Interpellation ein, in der es heißt: „Wie stellt sich der Gemeinderat zu der bei der Eröffnung des Lagers in Mitbeteiligung des gemäßigten Volkstums von der Kinderrepublik betriebenen parteiunabhängigen Tätigkeit?“

Ein los. Stadtrat berichtet uns über diese Verhandlung: Der Sprecher von der Sozialdemokratischen Fraktion führte aus: „Für die Erziehungsleiter auf dem Marktplatz übernehmen wir die Verantwortung, weil wir das Lager und die Arbeiterkinder nach Thun dazu eingeladen hatten.“ Er berichtet weiter: „Die untern städtischen Behörden bei Behandlung von Interpellationen nur eine Diskussion zuläßt, — wenn eine solche beschlossen wird und wir damit rechnen müssen, daß die Bürgerlichen einer Diskussion ausweichen wollen — stellen wir den Antrag auf Diskussion und sie wurde auch beschlossen. Aber nun trat das Unerwartete ein. Die bürgerlichen Stadtratsmitglieder verließen den Sitzungssaal und damit war der Rat nicht mehr beschlußfähig.“

Wir aber, die verantwortlichen Veranstalter und Leiter des Zelllagers fragen uns: Warum wichen die bürgerlichen Stadtratsmitglieder der Diskussion aus? Die Antwort ist einfach. Es fehlte ihnen an Material. Wodurch war der Bericht durch die Presse gegangen, daß deutsche Kinder der Arbeiterrepublik die Schweizer Mütter ausgelacht und in Spottliedern verhöhnt hätte. Die gerichtliche Unterjudung stellte einwandfrei fest, daß dieser Bericht nicht der Wahrheit entspräche, welches Ergebnis der Öffentlichkeit auch bekannt gegeben werden mußte. So ließ sich brauchbares Material gegen die Kinderrepublik nicht aufbringen. Dagegen entstand ein dicker Band Verleumdungen von außenher, von Redaktionen der Zelllagers, die ihre Beurteilungen sind in ihrer Gesamtheit ein einziges großes Wort der Anerkennung von Jugendsegen, denen wir hier nur einzelne Wesentliches entnehmen können. Da heißt es: „Die musterhafte Organisation, die Disziplin ohne Stolz und ohne Kollage, die ungetrübte Arbeit, die im Lager tags und nachts mit den Kindern geleistet wird, erweckt unsere Freude und Bewunderung.“

Weiter: „Ich erhielt den Eindruck einer vorzüglichen Organisation. Auffallend ist das überaus vorzügliche Verhalten der Kinder und Erwachsenen unter einander. Organisatoren und Leiter der Republik sind zu dem Erfolg zu beglückwünschen.“

Ein Lehrer schreibt: „Der Unterzeichnete ist ob dem musterhaften und vorbildlichen Gemeinschaftssinn der Kinder dieser Kinderrepublik direkt entsetzt. Hier wird der Grund gelegt für die neue Gesellschaftsordnung.“

Und eine Frau sagt: „Diese Kinderrepublik ist die Krönung des Wertes, des Selbstvertrauens. Sie ist die tiefste, erste Menschlichkeit in die Tat umgesetzt.“

Wie aber das Lager auf einen ehrlichen, anständigen Gegner wirkt, beweist die Zufahrt eines Geistlichen der dortigen Gegend, in der es heißt:

„Trauen die Jelder, darauf wir arbeiten, auch verschiedene Namen, so können wir doch eins sein in der Hoffnung auf eine neue Erde, in der es keinen Krieg und keine Ungerechtigkeit mehr gibt. Dafür uns einzuhalten ist auch unser Wille und unsere Pflicht. Ich hoffe in der Art, wie Sie es tun, unser Gemeinwesen viel stärker empfinden, als alles, was uns trennen könnte. Ich werde Sie und Ihre Kinder in diesem Andenken behalten. Ich hoffe, daß Sie sich durch die hebenwertige Haltung bürgerlicher Polemiker nicht so sehr haben anfechten lassen. Es wird Sie freuen, neben allem widerlichen Bösen von jener Seite auch ein Wort zu hören, das aus einem anderen Geiste kommt.“

So lauten Urteile von Thun — die wir seitenslang fortführen könnten!

Das unliebsame Vorkommnis war nicht die politische Lauffähigkeit des Zelllagers, sondern einzig und allein die Tatsache seines Bestehens, daß proletarische Kinder mit ihren neuen Erziehungsgrundsätzen und ihrem hartbetonten Gemeinschaftsgefühl ins Ausland gingen und der Schweizer Bürger einen Anschauungsunterricht einbrachten. Das war sozialistischer Erziehungsarbeit, das gefährlich, das mühte bekämpft und im Wiederholungsfall verhindert werden. Steht doch nicht weniger als die ganze Erziehungsarbeit der Schweizer Rechte, nämlich das militärische Kadettenkorps, auf dem Spiel. Dieses System von Militarismus und Drill und Schließungen, das dem Geiste der Kirche, die Hölle im des Friedensgeheimnisses auf Erden, ihre Stimme gibt. Gegen diese Erziehungsarbeit führen die Soz. Stadtratsverordneten von Thun schon lange vor dem deutschen Ferienlager Kampf und hatten sich doch bereits durchgesetzt, daß die Kredite von 2400 Fr. für das bewaffnete Kadettenkorps im Voranschlag des Etats für

das Schulwesen gestrichen worden waren. Es ist nun leicht zu verstehen, daß das deutsche Ferienlager wie eine Bombe in diesen Erziehungskreis plätschte. Bestätigte es doch auf eine geradezu hervorragende Art, daß Disziplin und Disziplin auch ohne militärischen Drill aus freier Einsicht heraus möglich sind. So bildete das Lager eine glänzende Illustration zu den Forderungen der Schweizer Genossen in ihrem Schulstreit.

Wahrlich, es handelt sich bei diesen Auseinandersetzungen nicht um einige „unliebsame Vorkommnisse“ in der Kinderrepublik, sondern es handelt sich darum, die völkervereinende Kulturarbeit des Sozialismus — die Boden gefast hat — aufzuhalten; jenen, die der Gefahr schreibt: „Vorbildlichen Gemeinschaftssinn“, der die Grundlage für eine Gesellschaftsordnung ist, zu hemmen.

Am bedauerlichsten aber ist die Beobachtung, daß die Bekämpfung dieses neuen Geistes der Erziehung oft befristeten von der Zentrumspresse verfocht wird. Wir möchten dieser Presse doch einmal raten, sich die Urteile ihrer eifrigen, bedeutendsten Kulturkämpfer und Pädagogen zu Herzen zu nehmen. Da schreibt beispielsweise Dr. Konrad Maerz in einem Aufsatz in der Sonntagszeitung für Theologie und Seelsorge:

„Es ist geradezu beängstigend, wieviel Wertloses, Unbegünstigtes und Unrichtiges über die Kindererziehungsbewegung durch die Presse und die Versammlungslokale geäußert wird. Es ist beängstigend, daß man vielfach glaubt, einer solchen Bewegung, die mit soviel Ernst und so großen persönlichen und finanziellen Opfern seitens des Sozialismus aufzuziehen ist, durch heftige Politik Herr werden zu können.“

Und Leo Wintermantel formuliert in seiner Broschüre „Kinderwohl“ den Satz:

„Es ist für den Katholiken geboten, offen anzuerkennen, daß die sozialistische Arbeiterbewegung in der Kinderrepublik die pädagogische Form eines neuen Jahrtausends geprägt hat. Es ist nicht falsch, Aufgabe, diese Erscheinung zu bekämpfen, sondern vielmehr zu bezeichnen, daß es sich hier um ein antikatholisches, also um ein wahrhaft katholisches Beginnen handelt!“

Während diese Ausprüche katholischer Führer endlich von der kath. Presse und den kath. Geistlichen, die sich in unabh. Schätzung unserer Bewegung erniedrigen, Beachtung finden!

Elise Seiser.



„Der junge Nachwuchs sei die Blume, der sich der Zukunftsgärtner Pflege weicht!“

W.D. Spielende Kinder sind Inhalt einer natürlichen Erziehungsweise und sollen Rosenbeete sein im Lebensgarten der Erwachsenen! Kinder, die fröhlich leben, wie der Vogel fliegt, die tanzen und springen aus der Kniehohl ihres feinsten Lebens heraus in ungetriebener Lebensfreude, wo sind sie heute zu finden? Mit rauher Hand greift heute das Leben ein in die frühe Kindheit. Wirklichkeits Not der Eltern, Saft und überaus Forderungen des Lebens rauben den Kindern — ja selbst unseren Kleinen — Lebensfreude und Lebensglück — nagen an ihrer körperlichen Gesundheit und legen den Grund zum Stochern des ganzen Lebens.

Der erste Schulgang! Welch ein gewalttätiger Eingriff in das Leben unserer Kinder! Vorbei ist mit der bisherigen Ungelehrtheit — anstrengende, von außen her befohlene geistige Tätigkeit und stundenlanges Stillsitzen in verdorbener Schulkluft wirken nachteilig auf die gesunde körperliche Entwicklung ein. Nur in einem gesunden Körper aber wohnt ein gesunder Geist!

Mit voller Macht tritt der Ernst des Lebens an all jene Jungen und Mädchen, die die Schulportien für immer hinter sich geschlossen haben. Freundschaftsbände, die zum Lebensinhalt geworden waren, werden zerissen. Morgen sind auch sie Arbeiter und eilen Tag für Tag zu jenen Stätten, wo das Dröhnen und Stampfen der Maschinen sie umgibt. Unbarmherzig werden sie eingepannt in die Tremühle der Arbeit. Wehe ihnen, wenn die körperlichen Kräfte in diesem Kampf ums Leben versagen, ihre Körper der Saat des Lebens erliegen.

Doppelt groß sind heute die Gefahren, unter denen die erwerbslose Jugend vom 14. bis 21. Lebensjahre zu leiden hat. Körperliche und moralische Schäden, politische Verwerflichkeit, feilsch niederwertige Lebensauffassung usw. sind die Folgen der kurzatmigen Arbeitslosigkeit unter der Jugend! Eltern! Seid euch eurer Pflicht bewußt! Eurer Pflicht gegenüber Kind und Jugend, gegenüber euch selbst und der arbeitenden Klasse. Nicht vom Kind im vorstul oder schulpflichtigen Alter, nicht vom idyllischen Jungen oder Mädchen könnt ihr verlangen, daß sich bei ihnen die Erkenntnis durchsetzt, wie not

wendig es für sie ist, Lebensgemeinschaften zu suchen, in denen sie sich körperlich, geistig und seelisch züchten für den schweren Kampf ums Dasein. Auf euren Schultern liegt die schwere Verantwortung!

Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen stehen in den Kinder- und Jugendgruppen der Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Sie mahnen euch! Schickt auch ihr eure Kinder, eure Jugend in unsere Vereine! Im Arbeiter-Turn- und Sportbund mit seinen mehr als 7000 Vereinen im gesamten Reichsgebiet hat sich die Arbeiterjugend eine Kultur- und Erziehungsorganisation geschaffen, die ihre wesentliche Aufgabe darin erblickt, durch systematisch betriebene Leibesübungen an der Gebung der körperlichen Gesundheit des Kindes und der Jugend mitzuwirken, Lebensfreude und Lebensglück auch im Arbeiterkinder, auch in der Jugend der Arbeiterklasse zu wecken und ihre Erziehung im Sinne und im Geiste der modernen Arbeiterbewegung zu lenken. Als treue Freunde und Freundinnen, als Gemeinschaft junger, froher werdender Menschen sollen sie in den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durch Turnen, Spiel und Sport in Halle und frischer, sonniger Luft, durch Wandern in die freie Natur, durch Schwimmen und Wasserport Gesundheit und geistige Frische, Willenskraft und Lebensfreude finden; dereinst treue und vorantretende Kämpfer zu sein „an der Seite“ mit den Erwachsenen für die Ziele der sozialistischen Arbeiterjugend!

Eltern! Wir rufen euch! Schickt eure Kinder und Jugend in die Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes! Unsere Kinder sind die Gemeinschaft von morgen! Die Jugend ist die Ackerfrucht, darin unsterblich gut gedeiht! Arbeiterkinder — Arbeiterjugend gehören der arbeitenden Klasse!

Naturfreunde-Jugend

Mittelbadisches Jugendtreffen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Grözingen

Gewiß wird die Grözingener Tagung für alle, die sie erleben dürfen, eine Erinnerung sein. Aus Rab und Fern sind sie zusammengelaufen, um gemeinsam zu arbeiten am Bau des arbeitenden Volkes. Sie hatten sich zu einer machtvollen Kundgebung mit dem hohen Ziele: vorwärts zu den Höhen des Sozialismus gestaltet. Die Zeit zwischen der Tagung von Hirschen und Grözingen wurde reichlich benützt, um Erkenntnis unseren jungen Menschen angedeihen zu lassen. Der erste Tag endete mit dem Gesprächsbericht, der eine längere Diskussion hervorgerufen hat. Es war ein schwerer Weg, der eingeschlagen wurde, aber man sah, daß Zähigkeit und Ausdauer im geistigen Emporschreiten unter der Jugend vorhanden war.

Der nächste Tag brachte zunächst Neuwahlen, welche reich ihre Erledigung fanden. Dann folgte eine ausgiebige Aussprache über verschiedene Anträge, die zum Teil über Bildungs- und Erziehungsarbeit reiches Material aufgab förderten. Menschheitsfragen, die Notwendigkeit des Klassenkampfes, die hohen sittlichen Ziele unserer Naturfreundebewegung fanden im Mittelpunkt der Aussprache. Viele der jungen Menschen haben schon erriet, daß der Sozialismus nicht nur ein großartiges Gesellschaftssystem ist, sondern auch Hingabe an die Gesamtheit und Liebe für die Menschheit der Zukunft erfordert. Das Verhältnis zwischen den Alten und Jungen scheint besser geworden zu sein.

Der Schluß des Vormittags gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Frieden, gegen den Krieg. Auf der Bühne erschien der Gelangener Lieberknecht und wuchtig sang der Uhmannische Chor „Ich wäre dein“ durch den Saal. Anknüpfend an den Chor sang Fritz Sauk auf der Bühne, den einen Arm um feierlichen Schurz in die Höhe gehoben und hämmert Worte in die jungen Herzen. Schweigen im ganzen Raum — weiter folgten Worte, von Meher-Weinarten begleitet. Dann die feinen Worte von einem Karlsruher Jugendgenossen: er trat gegen Gewalt und Krieg, gegen Ausbeutung und seine Worte klangen aus: „Nie wieder Krieg, nie wieder Menschenblut vergießen!“ Dann bricht es los und aus hunderten jungen Kehlen fließt daran sponat zur Bekräftigung dieses Schwurs das alte Kampflied empor: Die Internationale. Nochmals erschien der Gelangener Lieberknecht auf der Bühne: „Lord Joleion“ sang es hinein in die Reihen, tosender Beifall und die Feier war beendet. Nachmittags 2 Uhr trat nochmals die gesamte Jugend auf den Plan, um der Tagung einen würdigen Abschluß zu geben. Der Saal des Turnvereins Bahnhof war wieder beletzt. Fritz Sauk fasste in Worten alles das zusammen, was die Konferenz gebracht hat. Zum Ausklang fanden Karlsruher, Rielinger, Durlacher und Grözingen auf der Bühne. Zum rauch und Hinauf Rund um den Erdball“ als Sprechchor durch den Saal. Aus leuchtenden Augen, in denen der Schein der Norenträte sich widerspiegelt, bricht Energie und entschlossener Kampfeswille: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Sch., Grözingen.

Wochenprogramm der S A J

Groß-Karlsruhe!

Heute abend: Von 8 bis 9 Uhr Singen im Jugendheim. Leiter: Gen. Harde. Geiger müssen auch erscheinen. 9 bis 10 Uhr Sprechstunde! Leiter: Herr Schultheißer Brand. Zahlreiches Erscheinen wird unbedingt erwartet!
Mittwoch: Gruppenabend fällt aus! Wir gehen ins Jugendheim.
Donnerstag: Singen und Sprechchorprobe im Jugendheim.
Freitag: Ebenfalls!
Tageländer: Sieder-Abend. Unter den Schulkindern muß eifrig geübt werden! Beginn 8 Uhr. Bitte.
Cherwanderung: Abfahrt: Sonntagmorgen 4.34 Uhr Hauptbahnhof. Bis spätestens Donnerstag abend muß der Betrag von 3.50 M (Kostproben und Übernachtungen) beim Vorliegenden abgeliefert sein.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe

Junge und Alte fallen (Oh): Mittwoch, 4-6 Uhr, im Waldheim Gärten.
Junge fallen (Süd): Am Samstag fällt eure Zusammenkunft aus wegen der Osterfahrt der Jungen. Wir machen nach Ostern eine Fahrt.
Alte fallen (Süd): Mittwoch, 6 Uhr, im Rell. (Osterabst.) Näheres findet ihr morgen unterm Tageskalender der S A J. Samstag Osterfahrt.
Junge fallen (West): Samstag Zusammenkunft Volkstraße, Sprechstunde.
Alte fallen (West): Mittwoch, 5-7 Uhr, in der Günterbühlstraße. Dort näheres über Osterfahrt.
Junge und Alte fallen (Ruppurr): Samstag 3-5 Uhr im Kinderparken.
Junge fallen (Durlanden): Mittwoch, 3-5 Uhr, im Karlsruher Hof.
Alte fallen (Durlanden): Samstag, 5-7 Uhr, im Karlsruher Hof. Geier: Donnerstag keine Sitzung.
Bibliothek: Mittwoch von 14-6 Uhr im Rell.
Spielmannsanz: Trömmler heute abend punktlos 1/2 6 Uhr Uebung im Waldheim. Pfeifer heute abend 1/2 6 Uhr im Waldheim.

Gaggenau-Rotenfels

Mittwoch, 3 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim. — Freitag: Kamptagsparade auf Strohdorren. — Samstag fällt unsere Zusammenkunft aus.